

Predigt am 3.Advent 15.12.2024

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Röm 15,4-13 (während der Predigt vorlesen)

„Sind wir vorbereitet?“

Liebe Gemeinde,

wenn sich Besuch ankündigt, dann bereitet man sich vor.

Es wird aufgeräumt und das Haus wird geputzt.

Es wird eingekauft, dass man auch genügend Getränke und Essen im Haus hat, wenn der Besuch kommt.

Es wird ein Kuchen gebacken.

Man zieht sich etwas Schönes an.

Schließlich will man ja ein gutes Bild abgeben.

Da sind wir dann auch schon beim entscheidenden Punkt angekommen.

Für wen machen wir das alles?

Für unseren Besuch, dass er sich wohlfühlt oder für uns selbst, dass wir gut dastehen?

In unserem heutigen Predigttext geht es auch um diese beiden Fragen:

Für wen machen wir das?

Wer soll dabei gut dastehen?

Unser heutiger Predigttext teilt sich dabei in zwei Teile und in machen Bibelübersetzungen haben sie eine so treffende Überschrift, dass sie die Auslegung in der Predigt schon vorwegnimmt.

Da steht über dem ersten Abschnitt „Nicht für sich selbst leben: das Beispiel Christi“ und über dem zweiten Abschnitt steht „Alle Völker werden Gott loben“

Die Adventszeit ist ja auch eine Vorbereitungszeit. Eine Vorbereitung auf Weihnachten.

Eine Vorbereitung auf das Kommen Jesu in unsere Welt.

Wir dürfen dabei nicht vergessen, dass wir dabei nicht nur in den Rückspiegel schauen und an die Geburt Jesu vor rund 2000 Jahren im Stall von Bethlehem denken, sondern dass wir nach vorne in die Zukunft schauen, wenn Jesus wiederkommt.

Ich denke, wenn wir genau wüssten, wann Jesus wiederkommt, dann würde es den meisten Menschen so gehen, wie ich es eingangs geschildert habe, sie würden sich für dieses Ereignis speziell vorbereiten, damit sie für so ein großes und bedeutendes Ereignis auch vorberietet sind und ein gutes Bild abgeben.

Doch unser Predigttext heute bringt es auf den Punkt. Es geht im Leben eines Christen nicht darum, dass er sich gut darstellt und dass er gelobt und geehrt wird, sondern es geht darum, dass wir als Christen nicht für uns selbst leben und dass es nicht um unsere eigene Ehre geht, sondern um Gottes Ehre.

Daher sind die Überschriften „Nicht für sich selbst leben: das Beispiel Christi“ und „Alle Völker werden Gott loben“ treffend gewählt.

Hören wir nun den Predigttext und achten einmal darauf, was hier über diese beiden Punkte ausgesagt wird.

Predigttext aus der Lutherbibel 1984 vorlesen.

Liebe Gemeinde,
diese beiden Punkte sollten einem jeden Christen bewusst sein und gehören zum kleinen Einmaleins des Christen.

Christsein bedeutet, dass wir in der Nachfolge von Jesus leben.
Nachfolge bedeutet, dass jemand vorausläuft und wir im folgen.
Ich denke dabei allerdings nicht an eine Stadtführung, dass der Stadtführer die Reisegruppe anführt und Menschen ihm hinterherlaufen.
Das bringt nur einen Aspekt von Nachfolge zum Ausdruck, dass da einer ist, der sich in der uns unbekannten Stadt auskennt und wir ihm hinterherlaufen, damit wir uns nicht verlaufen und weil wir etwas über die neue Stadt, die wir besuchen, erfahren wollen.

Nachfolge ist eher mit der Situation Lehrer und Schüler vergleichbar.
Der Lehrer erklärt einen Sachverhalt, er zeigt etwas, er macht etwas vor und die Schüler sollen von ihm etwas lernen und es nachmachen können.
So haben wir alle Lesen und Schreiben gelernt oder auch Rechnen und der ein oder andere eine oder mehrere Fremdsprachen.

Wir sollen uns Jesus Christus als Vorbild nehmen und von ihm lernen, damit wir vorbereitet sind, wenn er wiederkommt.
Das macht einen ganz großen Unterschied zu der Situation, die ich eingangs beschrieben habe.
Es gibt Ereignisse im Leben, die angekündigt sind, auf die man sich ganz speziell vorbereiten kann, wie z.B. ein angekündigter Besuch oder ein Vortrag in der Firma.
Es gibt aber auch Situation, auf die man sich nicht direkt vorbereiten kann.
Die einen völlig überraschen.
In meinem letzten Urlaub war ich in Frankreich und habe die Zimmertür nicht absperren können und als ich die Rezeption angerufen habe und ich musste unvorbereitet auf Französisch erklären, welches Problem ich habe.
In solchen Situation sieht man dann, was man wirklich gelernt hat und was man noch kann.

Genauso ist es mit der Wiederkunft Jesu. Jesu möchte nicht, dass wir seine Wiederkunft wie einen angekündigten Besuch verstehen und uns ganz speziell darauf vorbereiten, sondern er möchte, dass wir in unserem ganzen Leben als Christen nicht für uns selbst leben, sondern immer unsere Mitmenschen im Blick haben und Gott. Ganz nach dem höchsten Gebot:
„Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft« Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« Es ist kein anderes Gebot größer als diese.“ (Mk 12,29-31)

Wenn wir als Christen in der Nachfolge Jesu leben, dann nehmen wir uns Jesus Christus als Vorbild für unsere Beziehung zu unseren Mitmenschen und unsere Beziehung zu Gott.
Wenn wir als Christen in der Nachfolge Jesu unser Leben leben, dann kann Gott jederzeit wiederkommen und wir brauchen keine Angst haben, dass wir überrascht werden und ein schlechtes Bild abgeben und Jesus von uns enttäuscht ist.
Wenn wir in der Nachfolge Jesu leben, geben wir Gott durch unser Leben die Ehre.

Für den Nächsten leben und Gott die Ehre geben, dass sind allerdings keine einfachen Aufgaben.

Ich weiß nicht, ob Sie den Spruch kennen:

„Tue nichts Gutes, dann widerfährt dir nichts Böses.“

Er hört sich komisch an, bringt aber leider eine Wahrheit zum Ausdruck, die wir in der Realität vorfinden.

Sich für andere einzusetzen, kann einem selbst auch Nachteile bringen.

Wenn ein Streit in eine Schlägerei ausartet und man sich einmischt, riskiert man selbst Schläge einzustecken und wenn man sich in einer Situation für einen Arbeitskollegen einsetzt, weil er schlecht behandelt wird, riskiert man auch benachteiligt zu werden.

Auch Jesus hat diese Situation gekannt, wie es hier heißt:

„Die Anfeindungen, die dir, Gott, galten, haben mich getroffen.“

und dennoch werden wir aufgefordert:

„Wir ... sind dazu verpflichtet, auf die Schwachheit der anderen Rücksicht zu nehmen und nicht an uns selbst zu denken.“

„Jeder von uns soll das Wohl des anderen im Blick haben und so leben“

Allerdings geht es hier nicht nur um eine reine Verhaltensethik, sondern beim christlichen Glauben haben wir nicht nur **ein** Gegenüber, sondern immer **zwei**.

Den Mitmenschen und Gott.

Daher geht es bei den beiden zitierten Bibelversen auch immer um den Gottesbezug, den Glauben.

Hören wir noch einmal ganz genau hin:

„Wir, **die einen starken Glauben haben**, sind dazu verpflichtet, auf die Schwachheit der anderen Rücksicht zu nehmen und nicht an uns selbst zu denken.“

„Jeder von uns soll das Wohl des anderen im Blick haben und so leben, dass er ihn zum Guten ermutigt **und im Glauben stärkt**.“ (Hoffnung für alle)

Gott spricht uns dabei Mut zu:

„Gott aber ist es, der uns immer wieder neuen Mut und Trost schenkt, um standhaft zu bleiben.“

Wir Christen haben es in dieser Welt nicht leicht.

Jesus hat ja selbst gesagt:

„Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (Mk 8,34)

Dennoch haben wir Christen ein ganz konkretes Ziel vor Augen und angesichts dieses Zieles lohnt sich die Nachfolge.

„Wir aber sind Bürger im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus“ (Phil 3,20)

Wir wissen, dass Jesus Christus wiederkommen wird und sein Reich aufrichten wird.

Da wollen wir dabei sein.

Unser heutiger Predigttext erklärt, dass Jesus als Messias zunächst zu Gottes auserwähltem Volk der Juden geschickt wurde, aber dass Gott schon immer im Blick hatte, nicht nur die Juden, sondern es Menschen aus allen Völkern der Welt zu ermöglichen Bürger seines Reiches zu werden. Deshalb ist Jesus nicht nur für die Juden am Kreuz gestorben, sondern hat mit seinem Opfertod die Sünde der Welt getragen.

„Auch die anderen Völker können Gott für seine Barmherzigkeit danken.“

Weil Gott uns einen Platz in seinem Reich schenkt, sind alle Menschen, nicht nur die Juden aufgefordert Gott zu loben und ihm die Ehre zu geben.

Dreimal wird dies angesprochen:

»Ich will dich loben, alle Völker sollen es hören. Deinen Namen will ich preisen mit meinem Lied.«

»Jubelt, ihr Völker, zusammen mit seinem Volk Israel!«

»Lobt den Herrn, alle Völker; preist ihn, alle Nationen!«

Letztlich sind wir aufgefordert uns mit einer solchen Vorfreude auf Weihnachten zu freuen, wie sich Kinder auf die Geschenke freuen, die es an Weihnachten gibt.

»Bald wird er da sein, der Spross, der aus der Wurzel des Isai hervorwächst; er wird sich erheben, um die Herrschaft über die Völker auszuüben. Auf ihn werden die Völker hoffen.«
Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel